

PRESSEMITTEILUNG vom 4. Oktober 2002

Kostenexplosion infolge der krankmachenden Finanzierung des Gesundheitswesens

Für 42 % der Grundversicherten sind die Krankenkassenprämien immer oder gelegentlich ein finanzielles Problem. Soweit die kürzlich veröffentlichte GfS-Studie „Gesundheitsmonitoring“ von Claude Longchamp. Und das wohlverstanden vor der jetzigen Prämienerrhöhung: danach wird es eine Mehrheit sein!

Man muss sich das einmal vorstellen: die Hälfte der Bevölkerung hat Probleme, die Krankenkassenprämien zu bezahlen. Die Folge davon sind Sorgen und Ängste, vereinzelt auch Existenzängste. Dies hat beträchtliche Folgen für die Kosten im Gesundheitswesen, denn Angst macht bekanntermassen krank.

Folgerichtig verlangen in der gleichen Studie 62 % der Befragten eine Prämienreduktion durch einkommensabhängige Prämien. Gleichzeitig werden alle gesundheitspolitisch aktuellen Sparmassnahmen wie „Aufhebung der freien Arztwahl“, „Rationierung“ etc. abgelehnt.

Wie lange geht es noch, bis die Politiker in Bern das endlich begreifen? **Die effizienteste und akzeptierteste Methode der Kostensenkung im Gesundheitswesen ist die einkommensabhängige Krankenkassenprämie.**